

Beitragspoker rund ums Notarztsystem im Bezirk

Zu wenig Einsätze für drei Notärzte. Lösung für die Finanzierung gesucht.

HINTERGRUND

WOLFGANG OTTER

Kufstein - Die Notarztsituation im Bezirk Kufstein ist noch immer ungeklärt. Bei einer Sitzung Ende April werden sich die Ortschaften mit der weiteren Finanzierung beschäftigen, außerdem hat das Rote Kreuz eine Erhöhung des Beitrags zum Notarztsystem angekündigt.

Die Gemeinden sollen künftig vier statt bisher 2,99 Euro pro Einwohner und Jahr in das System bezahlen. Nicht betroffen ist die Stadt Wörgl, die den Notfallmediziner aus der eigenen Tasche bezahlt. Trotzdem ist es dieser Notarzt, für den das Rote Kreuz noch dazu einen Dumpingpreis verlangt, der ein Loch in das Bezirkssystem reißt.

800 Einsätze, so lautet die offizielle Zahl aus der Bezirkszentrale des Roten Kreuzes, fährt alleine der Wörgler Notarzt im Bezirk. Jährlich fallen bezirkswweit aber nur 3000 Einsätze an. Damit verbleiben für die Notärzte in Kufstein und Kramsach gemeinsam nur noch 2200 Einsätze. Ab 2000 Einsätzen ist ein Fahrzeug erst wirtschaftlich tragbar. Das Minus könnte also nicht deutlicher sichtbar sein. Wörgl will aber keinen Euro mehr für ihren kostengünstigen Rotkreuzmediziner zahlen.

ein, fährt alleine der Wörgler Notarzt hoch, höchstens bis Kufstein im Winter verbleiben für

die Notärzte in Kufstein und Kramsach gemeinsam nur noch 2200 Einsätze. Ab 2000 Einsätzen ist ein Fahrzeug erst wirtschaftlich

tragbar. Das Minus könnte also nicht deutlicher sichtbar sein. Wörgl will aber keinen Euro mehr für ihren kostengünstigen Rotkreuzmediziner zahlen.



Notarzt muss helfen

Andererseits darf der Wörgler Notarzt nicht aus der Tasche der Gemeinden umsonst Geld verdienen. Er ist verpflichtet zu helfen, wenn es als erster am Ort des Unglücks sein kann.

Die jetzt angekündigte Erhöhung könnte allerdings erst den Notfall retten. Für die Stadt Wörgl ist das Rote Kreuz im Kufstein, in dem diese, wie der Rotkreuz-Beitragspokerbeauftragte Harald Rasmussen erklärt, die Gemeinden gebietet, eine Lösung zu finden. Es geht schließlich jetzt um eine persönliche Lösung.

Obwohl Klammern sind, dass die Stadt Wörgl nicht bezahlt, sondern lediglich der kramersacher Notarzt in den Bezirk fährt, ist dies nicht der wünschenswerte Zustand. Diese können für die Finanzierung des Landes für dieses Notarztsystem diskutiert werden. Denn für den Bezirk Kufstein wird es keine zusätzlichen Euro aus dem Innsbrucker Landessystem geben.

Tiroler Tageszeitung I M N E T Z

Ausgabe: Unterland vom 8.4.2008

Fenster schließen

HINTERGRUND

Beitragspoker rund ums Notarztsystem im Bezirk

WOLFGANG OTTER

Zu wenig Einsätze für drei Notärzte. Lösung für die Finanzierung gesucht.

Kufstein - Die Notarztsituation im Bezirk Kufstein ist noch immer ungeklärt. Bei einer Sitzung Ende April werden sich die Ortschaften mit der weiteren Finanzierung beschäftigen, außerdem hat das Rote Kreuz eine Erhöhung des Beitrags zum Notarztsystem angekündigt.

Die Gemeinden sollen künftig vier statt bisher 2,99 Euro pro Einwohner und Jahr in das System bezahlen. Nicht betroffen ist die Stadt Wörgl, die den Notfallmediziner aus der eigenen Tasche bezahlt. Trotzdem ist es dieser Notarzt, für den das Rote Kreuz noch dazu einen Dumpingpreis verlangt, der ein Loch in das Bezirkssystem reißt.

800 Einsätze, so lautet die offizielle Zahl aus der Bezirkszentrale des Roten Kreuzes, fährt alleine der Wörgler Notarzt im Bezirk. Jährlich fallen bezirkswweit aber nur 3000 Einsätze an. Damit verbleiben für die Notärzte in Kufstein und Kramsach gemeinsam nur noch 2200 Einsätze. Ab 2000 Einsätzen ist ein Fahrzeug erst wirtschaftlich tragbar. Das Minus könnte also nicht deutlicher sichtbar sein. Wörgl will aber keinen Euro mehr für ihren kostengünstigen Rotkreuzmediziner zahlen.

Notarzt muss helfen

Andererseits darf der Wörgler Notarzt nicht an der Stadtgrenze umdrehen. Gesetzlich ist er verpflichtet zu helfen, wenn er als erster am Ort des Unglücks sein kann.

Die jetzt angekündigte Erhöhung könnte ohnedies erst der Auftakt sein. Für 2009 steht eine Anhebung auf fünf Euro im Raum. Es sei denn, wie der Rotkreuz-bezirksgeschäftsführer Harald Bachmeier erklärt, den Gemeinden gelingt es, eine Lösung zu finden. Es gehe nämlich jetzt um eine politische Lösung.

Diese könnte sein, dass die Stadt Wörgl mehr bezahlt oder künftig der Krams-acher Notarzt in den Bezirk Schwaz fährt und dort das vordere Zillertal mitversorgt. Dann könnten Fördergelder des Landes für diesen Notarztsprengel lukriert werden. Denn für den Bezirk Kufstein wird es keinen zusätzlichen Cent aus dem Innsbruck Landhaus geben.



Foto: Otter